

I Die Fundorte

Es scheint auf den ersten Blick fast unmöglich, eine Grabung auf dem Kerameikos durchzuführen, ohne auf Fragmente Panathenäischer Preisamphoren zu stoßen. Zu den frühesten Funden in Griechenland gehören – nach der Burgon-Amphora aus der Nekropole beim Archanischen Tor⁸ – die PA aus dem Inneren des Grabbezirks der Thorikioi, dem Dexileos-Monument, über die der Ausgräber Rhusopoulos 1864 berichtete (s. u.). Seitdem hat jede größere Ausgrabung im Gelände die Zahl der Scherben dieser Gattung vermehrt. In vielen Fällen wurden die Fundorte und Fundzusammenhänge nicht festgehalten, oder sie sind heute nicht mehr festzustellen. Bei etwa 45 %

der vorliegenden Kat.-Nrn. sind Angaben vorhanden, sie sind im Fundortregister (Verzeichnis 4) erfaßt. Nur in wenigen Fällen sind diese Angaben so detailliert, daß eine Aussage über das Verhältnis zwischen Fund und Fundort möglich ist. Im Folgenden werden diese Fälle getrennt nach Funden in Bauwerken innerhalb der Stadtmauern (Innerer Kerameikos) und solchen außerhalb (Äußerer Kerameikos), in Bauten und in Grabbezirken, behandelt⁹. Kontextlose Fragmente (›Streufunde‹) werden nur in Ausnahmefällen angesprochen. Funde aus dem Kerameikos, die ihren Weg in andere Sammlungen gefunden haben, sind bis auf wenige Ausnahmen nicht berücksichtigt¹⁰.

8 London B 130; BAPD 300828; Bentz 1998, Kat. 6.001 Taf. 1. 2 – Dodwell 1819, 455–457 gibt eine ausführliche Beschreibung und erwähnt als Fundort »... was found in a sepulchre near the gate Dipylon ...«. Das muß ein Irrtum Dodwells sein. Der Finder, Thomas Burgon, machte in einem Brief an P. O. Brøndsted ausführliche Angaben: Das Grab kam in seiner Gegenwart am 16. 5. 1813 in der Nekropole beim Acharnischen Tor zutage, »... 160 yards nordöstlich des modernen Tors Gribos-kapesi ...« (d. h. der türkischen Stadtmauer). Zur Lage dieses Tores: Leake 1844, Taf. II. Die genaue Stelle gibt Corbett 1960, 53 mit Anm. 6: »... auf halbem Weg zwischen Nationalbank und Οδός Σοφοκλέους.« (zur Lage: Judeich 1931, Plan I). Die PA diente als Urne einer Brandbestattung und wäre beinahe – wie damals offenbar üblich – ebenso weggeworfen worden wie jene vier Amphoren, die Burgon 19 Tage früher gefunden hatte, und die – wie er ausdrücklich feststellt – von gleicher Form (›exactly similar‹) waren. Möglicherweise handelte es sich also auch bei diesen Gefäßen um PA, vgl. Corbett 1960, 57 mit Anm. 15; Marx

2003, 17 mit Anm. 18. – Ein weiterer sehr früher Fund aus Athen (1814) stammt ebenfalls aus der Sammlung Burgon: Oxford, Ashmolean Mus. 1927.4475; CVA Oxford (2) 95 zu Taf. III H 2, 30; BAPD 11815; Bentz 1998, Kat. 4.056.

9 Zur Begrifflichkeit wie zum Verhältnis von ›Kerameikos‹ zum ›Demos Kerameis‹: Ruggeri 2005, 233–240; Ruggeri u. a. 2007, 19–22. 29–34; Steffelbauer 2007, 229–261; Ruggeri 2013, 28–32.

10 Sie sind entweder verschollen oder andernorts bereits publiziert, so z. B. Athen, Nat. Mus. 2421. 2422. 2446: Martha 1877, 214–216 Taf. 10, 1–3 = Bentz 1998, Kat. 4.067; 4.256. – Athen, Nat. Mus. 2420. 2426 (Arch. Ges. Grabung in den 1870er Jahren). – Athen, Nat. Mus. 2424 (Kerameikos, Piräusstraße, 20. 3. 1879; (neue Photos der bisher teils verschollen vermuteten Fragmente werden M. Streicher verdankt.). – Zu Athen, Nat. Mus. 1102: Bentz 1998, Kat. 4.305 s. u. den Anhang. – Oxford (Miss., ehem. Slg. Robinson, 1907 Kunsthandel Athen) CVA Robinson Coll. (1) Taf. 33, 2; Brueckner 1909, 120 = Bentz 1998, Kat. 4.116; Oxford (Miss., P 60 [77.3.60],



Abb. 1 Dokumentierte Fundorte der Frgte. Panathenäischer Preisamphoren auf dem Kerameikos (●)

Von einer detaillierteren Darstellung ausgenommen sind jene Areale, deren Grabungspublikationen in Vorbereitung sind; eine umfassendere Schilderung der Befundsituation ist den Ausgräbern vorbehalten. Dies gilt für die PA aus dem Areal des Baus Y, für die Scherben aus der Grabung im Gelände westlich des Großen Rundbaus am Eridanos, soweit sie nicht mit den Bezirken des Kleomedes und dem Bezirk des Theonichos zusammenhängen¹¹ sowie für das Material aus den Grabungen beim Heiligen Tor (HTE)¹² und auf der Heiligen Straße (HSE); in diesen Fällen seien hier und nur einzelne Beispiele angesprochen.

Die frühesten Funde von PA am Heiligen Tor sind von Brueckner für 1914 notiert: 4.239 (Taf. 76, 5) und

4.264 (Taf. 79, 9) aus der 2. Hälfte des 4. Jhs. v. Chr. fanden sich südlich des Eridanos bei Reinigungsarbeiten vor dem themistokleischen Tor¹³ und dann wohl als sekundäre Einträge in dortige spätere Straßenaufhöhungen. Das Fragment 4.133 (Taf. 64, 4) aus dem Turm N am Heiligen Tor (320–300 v. Chr.) stützt möglicherweise – wenn es denn aus der Füllung der Befestigung stammt – die bislang angenommene Datierung der Errichtung dieses Teils der Anlage (t. p. q. 307–304 v. Chr.)¹⁴.

Fünf einzelne PA-Fragmente des 4. Jhs. v. Chr. fanden sich im Thermopolion vor dem Dipylon¹⁵; sie sind sämtlich in spätere Zusammenhänge eingetragen und stehen in keiner Verbindung mit Nutzungsphasen oder Einrichtungen der Bauten.

ehem. Slg. Robinson, 1908 Kunsthandel Athen) CVA Robinson Coll. (1) Taf. 33, 3 = Bentz 1998, Kat. 4.166. – Die Vermutung von J. Frel, auch die Fragmente in der Universitätsammlung in Heidelberg (soweit auf den Rückseiten: »AΘH« und »1900«) stammten vom Kerameikos, ist leider nicht zu verifizieren s. CVA Heidelberg (1) Taf. 38; CVA Heidelberg (4) Taf. 148.

11 Westlich und nordwestlich des Rundbaus: Knigge 1988, Abb. 165 Nr. 9; Stroszeck 2014, 162–164; hier Abb. 1 Nr. 28c. – Die Publikation der Grabungen ist für den Band Kerameikos 8 vorgesehen (K. Braun). – Vorberichte: Knigge 1974, 193 Abb. 20; Knigge 1975, 456–465 Abb. 1.

12 s. das Verzeichnis 4. Die Fragmente 5.021 und 4.426 stammen nach Notizen der Ausgräberin aus dem Bachbett des Eridanos. Ein

Fragment der Grabung von 1975 (PA 602, Fundgruppe 651) wurde nicht aufgenommen; es zeigt nur Reste des Strahlenkranzes am Unterkörper. – Zu den Unternehmungen s. Stroszeck 2014, 40–44; hier Abb. 1 Nr. 5, Heilige Straße. 70–76; hier Abb. 1 Nr. 13, Heiliges Tor. 13 Zu den Phasen der Toranlage s. Stroszeck 2014, 70–76 Abb. 13.3; hier Abb. 1 Nr. 13.

14 Zusammenfassend zum Heiligen Tor: Stroszeck 2014, 70–76; hier Abb. 1 Nr. 13. – Zu Turm N: von Freytag gen. Löringhoff 1995, 639–649; die Quellen s. Ruggeri 2013, 61–64.

15 Stroszeck 2014, 131; hier Abb. 1 Nr. 26i. – Zur Grabung: von Mook 1999, 257–267; s. bes. 258 Abb. 1; 263 Abb. 2 zur Lage der »Scherbenschicht«. – Zu den Fundortangaben im Einzelnen s. das Verzeichnis 4.

A. Funde im Inneren Kerameikos

Bau X (Abb. 1 Nr. 25c)¹⁶

Bei Grabungen im Bereich der Heiligen Straße und des Eridanos im Inneren Kerameikos (HSE) fanden sich 24 meist nur kleine Fragmente aus dem 5. und 4. Jh. v. Chr.¹⁷, zwei Fragmente datieren in das 2. Jh. v. Chr. (2.012 Taf. 106, 8. 2.047 Taf. 110, 1); die Vorlage der Fundkontexte ist der Ausgräberin vorbehalten. Sie können zum Teil innerhalb des nahen Bau X gefunden worden sein. Hervorgehoben seien die vier Fragmente 4.314 (Taf. 85, 5) mit Partien von Wagenlenker und Wagen, die aus zwei verschiedenen Fundgruppen stammen.

Bau X? – Stützmauer Οδός Μελιδόνη (Abb. 1 Nr. 83)

Die aus 43 Fragmenten von der Mündung bis zur Körpermitte zusammengesetzte PA 5.033 (Taf. 15) aus dem 3. Viertel des 5. Jhs. v. Chr. wurde beim senkrechten Ab-

trag der über 7 m hohen Erdwand zur Οδός Μελιδόνη südwestlich des Pfeilers 3 aus einer roten Schicht knapp über dem Fels geborgen¹⁸. Östlich des Pfeilers ragt die Frontmauer M 1 des Baus X in fünf Steinlagen aus dem Profil (OK 48.27 m), ihre unterste liegt auf dem Horizont des 5. Jhs. v. Chr. auf. Eine Quermauer mit Baufuge und Kleinsteinfüllung im Anstoß ist in zwei Lagen sichtbar (Ok. 46.95 m)¹⁹. M 1 liegt im Westen auf Mauern eines Vorgängerbaus X 1 auf, der noch im letzten Viertel des 5. Jh. zeitgleich mit Bau Z 2 errichtet worden sein kann.

Die Scherben der PA 5.033 sind im Verbund und vor Errichtung des Baus X in den Boden gelangt, ihre erhaltene Größe und der gute Zustand sprechen gegen eine längere Umwälzung durch etwa Aushub, Umbettung oder Planierung. Möglicherweise gehörte sie zur Ausstattung eines vermuteten noch älteren Baus an der Stelle von Bau X; auch der Bau Y nebenan hatte einen Vorgänger aus der Mitte des 5. Jhs. v. Chr.²⁰.

¹⁶ Stroszeck 2014, 121 f. – von Freytag gen. Löringhoff 1987, 484–499 Abb. 9 (Grabungen 1983–1985); von Freytag gen. Löringhoff 1991, 381–388 (Grabung 1988–1989).

¹⁷ Vier Fragmente sind hier nicht vorgelegt, da sie nur sehr geringe Reste der Darstellung aufweisen: 1. PA 663.2 (1983, Fundgruppe 663, winziger Rest eines Gewandes); 2. PA 662.2 (1983, Fundgruppe 565, Bildfeldecke der B-Seite oben r.); 3. PA 707.2 (1985, Fundgruppe 2259, Spitzen Strahlenkranz am Unterkörper); 4. PA 713 (1988, Fundgruppe 1550, Bildfeldrand, Spur eines Säulenschafts).

¹⁸ Knigge 1988, Abb. 165 im Bereich südwestlich der Brücke über den Eridanos und im Gelände des Bau X (Knigge 1988, Abb. 165 Nr. 8 c); Knigge 1979, 178–187 Abb. 2, rechts von Pfeiler 3 (knapp über dem Fels, »rötlich l. Hälfte 5. Jh., zwischen ca. 44.90 m und 45.20 m«).

¹⁹ Bau X: Stroszeck 2014, 121 f.; hier Abb. 1 Nr. 25c; Knigge 1988, 95 Abb. 165 Nr. 8 c; von Freytag gen. Löringhoff 1987, 487–494; Übersichtsplan 482 Abb. 1; Abb. 9 (Schnitt, Mauer M 1 dort mit OK 48,52 m angegeben); von Freytag gen. Löringhoff 1991, 381–385; 382 Abb. 6.

²⁰ Knigge 1995, 628–634.

Bau Y (Abb. 1 Nr. 25b)²¹

Ein einziges Fragment kam bereits vor der Ausgrabung des Bau Y, bei der Sicherung des Geländes zur Hermesstraße hin, zu Tage, **4.183** (Taf. 68, 5; 350–320 v. Chr.)²².

Insgesamt 27 Kat.-Nr. stammen mehrheitlich aus einer Planierungsschicht vor der Anlage des Baus Y 5, über einem spätklassischen Haus (Y 4), dem »Sand 5«. Die meist einzelnen Scherben decken einen Zeitraum vom letzten Viertel des 5. (wenige Stücke) bis in das letzte Viertel des 4. Jhs. v. Chr. ab. In drei Fällen sind größere Fragmentgruppen ein- und desselben Gefäßes in diese Schicht geraten: **4.416** (Taf. 94, 10–12; 330–300 v. Chr.) aus der unteren Halszone mit dem Zungenornament, **4.079** (Taf. 52, 5; fünf Fragmente, 344/3 v. Chr.?) aus der A-Seite mit Teilen der Athena und einer Säulenfigur, **4.320** (Taf. 85, 8; acht Fragmente, 320–300 v. Chr.) aus

der B-Seite mit der Darstellung des Wagenrennens der Viergespanne nach rechts. Die letzte Fragmentgruppe gehört mit einigen weiteren Einzelscherben zu den spätesten PA in der Schicht²³, die nach Ausweis weiterer Fundgruppen nicht vor dem frühen 3. Jh. v. Chr. eingebracht worden ist²⁴. Die Einfüllung der Planierungsschicht geschah demnach etwa zeitgleich der Errichtung des Baus Z 4, dessen Zerstörung durch ein Erdbeben von Knigge noch in der ersten Hälfte des 3. Jhs. v. Chr. angesetzt wird²⁵. Anders als im Bau Z besteht keine ursächliche Beziehung zwischen den Bewohnern und den PA-Fragmenten bzw. einer etwaigen Funktion des Baus Y; sie werden – wie die große Menge an Gebrauchskeramik und die übrigen Kleinfunde – bei der Vermischung mit Zerstörungsschutt in den Sand geraten sein.

Bau Z (Abb. 1 Nr. 25a)²⁶

Zahlreiche PA-Fragmente aus den Grabungen im Bau Z sind in ihren Schichtzusammenhängen gut dokumentiert. Bei den Arbeiten im Gelände wurden Fragmente ohne konkrete Verortung aufgelesen (s. Verzeichnis 4, Streufunde). Unstratifiziert sind auch jene Scherben, die vor der Ausgrabung des Baus Z bei der Sicherung des Geländes zur Hermesstraße hin (1975) zutage kamen, sie datieren zumeist in die zweite Hälfte des 4. Jhs. v. Chr.²⁷.

Bau Z 1²⁸

Der älteste Bau in dem engen Gelände zwischen Stadtmauer, Heiligem Tor und dem Musenhügel wurde Anfang des letzten Drittels des 5. Jhs. errichtet und hat nicht lange gestanden; ein Erdbeben – möglicherweise das in den Quellen erwähnte Beben von 420 v. Chr. – hat das mehrräumige Wohnhaus zerstört²⁹. Auf dem Fußboden

²¹ Stroszeck 2014, 117–120; hier Abb. 1 Nr. 25b; Knigge 1988, 95 Abb. 165 Nr. 8b; Knigge 1993, 125–140 Abb. 3 (Phasenplan); Knigge 1995, 627–634. – Für Hinweise und Korrekturen danke ich den Autoren, A. Schöne-Denkinger und D. von Moock. – Zur Sandschicht: Schöne-Denkinger 1994, 35–38 Taf. 11; Schöne-Denkinger 1999, 219–225. – Bau Y 2 war möglicherweise das Haus des Euktemon, s. Ruggeri 2013, 64 f. 105–107; Stroszeck 2014, 118.

²² Verzeichnis 4: »Bau Y Stützmauer«: Knigge 1987, 481–484 Abb. 1. 3 Schnitt, aus Schicht »Rot 2a / 2b« (a: 5. Jh. n. Chr.; b: 3. Jh. n. Chr. [?]) oder »Rot« direkt oberhalb des Pfeilerfundaments (5)?

²³ Zwei Fragmente von **4.320** (PA 704 A-B) tragen auf der RS die Notiz in Blei »Bau Y Mauer V« – vielleicht doch ein Hinweis auf einen Kontext, der diese Gruppe mit dem Bau Y selbst verbindet? – Die Einzelfragmente aus dem späten 4. Jh. v. Chr.: **4.345** Taf. 88, 7. **4.430** Taf. 96, 3 f.; **4.422** Taf. 95, 7.

²⁴ Schöne-Denkinger 1994, 37; Schöne-Denkinger 1999, 222. – »Sand 5« ist offenbar ausschließlich auf das Innere des Baus Y 5 begrenzt, zu ähnlichen Befunden (stark mit Kleinfunden vermischter Sand) s. Schöne-Denkinger 1994, 37 mit Anm. 20. 21; Schöne-Denkinger 1999, 223 f. mit Anm. 21 (Stadtgraben, Heiligen Straße, Bau Z 4); s. auch Knigge 2005, 77 mit Anm. 168.

²⁵ Knigge 2005, 83.

²⁶ Zum Bau Z: Stroszeck 2014, 111–116; Knigge 2005; hier Abb. 1 Nr. 25a.

²⁷ Verzeichnis 4: »Bau Z, Stützmauer«. – Knigge 1978, 44–50 Abb. 2. 5–7 (aus den Schichten frühestens ab 5 und bis 7?).

²⁸ Bau Z 1: Knigge 2005, 6–27 Beil. 3; 124–145 (Schichtfunde).

²⁹ Zu den Verhältnissen unter Bau Z 1, insbesondere der Fundkeramik, s. Knigge 2005, 5. – Zu dem Erdbeben: Thukyd. V 45; Knigge 2005, 26 f. mit Anm. 59.

(Schicht 13) und in der Zerstörungsschicht darüber (Schicht 12) fanden sich eine fast vollständige PA (5.031 Taf. 13. 14) und zwei weitere in größeren Fragmentgruppen (5.015. 5.016 Taf. 9. 10).

Die PA 5.031 (450–440 v. Chr., Maler der PA von Berlin 3979) lag an der Südwand des Raumes P1 und gehört zu den ältesten unter den mit ihr vergesellschafteten Gefäßen. Ihr Fuß fehlt, Knigge nimmt daher eine Verwendung als Spendegefäß an³⁰. Die Möglichkeit besteht zwar, doch ist aufgrund der Restaurierung nicht mehr eindeutig zu klären, ob der Boden tatsächlich ein Loch hat oder nicht. So kann der Fuß durchaus verloren gegangen sein – wie etwa auch bei der Bauchamphora oder dem Kessel aus demselben Raum³¹. Die über einen längeren Zeitraum aufbewahrte PA und die Versammlung qualitativ-volleren Geschirrs in den Räumen O1 (3,00 × 2,20–2,70 m) und P1 (3,00 × 2,70 m) legt neben der baulichen Ausstattung eine spezielle Nutzung der an sich recht kleinen Zimmer nahe, als Banketträume³² scheinen sie jedoch weniger geeignet.

Die beiden PA 5.015 (Taf. 9. 10, 1–5) und 5.016 (Taf. 10, 6–10; 29 und 19 Fragmente, 450–430 v. Chr., nahe Achilleus-Maler³³), die erste wahrscheinlich, die zweite möglicherweise mit der Darstellung einer Siegerehrung auf der Rückseite, fanden sich mit jeweils einzelnen Bruchstücken auf dem Boden des Hauses (Schicht 13), mehrheitlich aber in der Zerstörungsschicht (12) darüber. Angesichts der größeren Fragment-Zahl und besonderer großen anpassenden Fragmentgruppen der A- und B-Seite dürfte 5.015 zum Inventar des Haushalts gehört haben. Dies gilt wohl auch für 5.016: Die Fragmentgruppe B (Taf. 10, 6; Unterkörper der Athena) lag direkt auf dem Fußboden (Schicht 12) auf. Ihre ansonsten bruchstückhafte Erhaltung ist mit den starken Eingriffen

in die Restsubstanz des Baus Z 1 durch die folgenden Bauphasen zu erklären.

Das Mündungsfrgt. 5.066 (Taf. 19, 4. 5), nach Ausweis der Form gleichfalls aus dem dritten Viertel des 5. Jhs. v. Chr., stammt aus der Verfüllung des Brunnens 11 im Hof a³⁴. Auf dem Rand haben sich mit Δ E zwei große Buchstaben einer Aufschrift in Weiß erhalten³⁵. Eine Parallele zu solchen unkanonischen Beschriftungen auf den PA, die schon bei der Herstellung und nicht erst später angebracht worden sind, ist nicht bekannt³⁶.

Die PA aus Bau Z 1 stützen den über den GesamtbeFund erschlossenen zeitlichen Rahmen des nur kurz existierenden Wohngebäudes. Angesichts der Rückseitenbilder, das hochdotierte und prestigeträchtige Rennen der Viergespanne und die Siegerehrung (sicher auf 5.015 und vielleicht auch auf 5.016), könnte man annehmen, daß der Hauseigentümer sich beim Erwerb der Gefäße etwas gedacht hat: Ganz bewußt hat er sich die besonderen Momente der Großen Panathenäen ausgesucht.

Bau Z 2³⁷

Nur wenige PA-Fragmente stammen aus dem Nachfolgerbau von Z 1 (420/10–400 v. Chr.). Nach Ausweis der Funde war der Bau Z 2 ein Wohnhaus, dessen Räume sich um einen großen Hof (Hof 2) gruppierten. Es kann nur sehr kurze Zeit bestanden haben und wurde Ende des 5. Jhs. v. Chr. durch einen Brand zerstört, zu Beginn des 4. Jhs. v. Chr. wiederhergestellt und bald darauf erneut zerstört. Das Gelände blieb dann bis zur Errichtung des Folgebaus Z 3 im 3. Viertel des 4. Jhs. v. Chr. ungenutzt³⁸.

30 Zum Raum P1 und seinen Funden s. Knigge 2005, 17–19 Abb. 4 Beil. 3 Taf. 8, 1. 3; 9, 3; die Funde: 136–139 Nr. 202–222. – Deutung als Spendegefäß: Knigge 2005, 9 mit Anm. 21; 18. 136 zu Nr. 202.

31 Bauchamphora: Knigge 2005, 136 Nr. 203 Taf. 70. 71; Kessel: Knigge 2005, 138 Nr. 216 Taf. 74. – Interessant ist in diesem Zusammenhang der mit Bleiklammern geflickte Fuß eines Louterions (Dm 43,0 cm, Öffnung oben ca. 20–22 cm) aus diesem Raum, s. Knigge 2005, 138 Nr. 218 Taf. 74: die regelmäßig abgeschlagene Oberkante erweist die Verwendung als »Gefäßständer«.

32 Knigge 2005, 18 f. mit Anm. 44: vgl. Wohnhaus in Olynth mit Platz für nur zwei Klinen: Robinson 1938, 173 Nr. 13 Taf. 98 Raum d. Allerdings verfügt dieses Haus über ein zweites Andron, aufgrund seiner Größe wohl das Wichtigere von beiden (s. Liste nach Robinson 1938, 184: Nr. 12: 8,70 x 4,95 m).

33 Die irrtümliche Angabe bei Knigge 2005, 20 »... des Achilleusmalers ...« geht auf eine vorläufige Bestimmung von Frel, Altes Inv., zurück. Zur Position von 5.015 vgl. Oakley 1997, 71 Anm. 3.

34 Knigge 2005, 20. 23 Beil. 3. 7 (Br 11).

35 Eine Ergänzung zu »Demosion« liegt zwar nahe, wäre aber äußerst ungewöhnlich für PA, für die ein Status als Maßamphora nicht nachweisbar und abzulehnen ist, s. Kratzmüller 2003, 277–279. Zu

bekannten offiziellen (und dementsprechend beschrifteten) Maßgefäßen s. Lang – Crosby 1964, 56–64 Taf. 16. 17.

36 Zu sekundären (eingeritzten) Markierungen und Beschriftungen s. Bentz 1998, 92–95 (Handelsmarken); 103–106 mit Anm. 549. 565 (Weihinschriften); die PA mit Weihinschriften: Bentz 1998, geritzt: Kat. 6.097. 6.136 (die komplette Beischrift s. jetzt SEG 58 Nr. 1124). 5.020. 4.136. 4.319. 4.320–4.325 (zu 4.321 und 4.323 s. jetzt Tiverios 2013, 219 Abb. 21 β. γ). 4.356; in Weiß aufgemalt: Kat. 4.326. 4.327; unklar: Kat. 4.125 (die PA aus Rhodos, Weihung?). Fragmente einer neuen PA mit geritzter Weihinschrift wurde kürzlich in Milet, im Delphinion identifiziert (Hinweis und Photos werden A. Herda verdankt). – Um eine primäre Aufschrift in Weiß könnte es sich bei den PA der Kuban-Gruppe aus Hildesheim handeln: Jeweils auf einem der Henkel beider Gefäße ist ein dickes A aufgemalt. B. Kreuzer hält eine sekundäre Handelsmarkierung für wahrscheinlich; eine Analyse des Weißauftrags konnte allerdings nicht vorgenommen werden. Zu den Gefäßen: Kreuzer 2011, 41–43 Nr. 45 f. Taf. 29–33.

37 Bau Z 2: Knigge 2005, 28–48 Beil. 4 (Plan); 146–167 (Schichtfunde).

38 Knigge 2005, 28. 30 f.

Aus der Raubgrube Z 1 unter dem Laufhorizont (10) im großen Hof 2³⁹ stammen zwei anpassende Scherben aus der A-Seite einer kleinen Pseudo-PA **PS 2** (Taf. 119, 1; 425–400 v. Chr.?) und die Fragmente **4.250** (Taf. 77, 10, 11; 400–375 v. Chr.?)⁴⁰. Ist deren Datierung korrekt, dann ist der Boden aus einer durchgehenden Porossschicht (10) über der Grube vielleicht sogar erst zu Beginn des 4. Jhs. v. Chr. angelegt worden. Die geringen Reste der Darstellung und die damit verbundenen eingeschränkten Datierungsmöglichkeiten reichen jedoch nicht aus, den ansonsten gut gestützten und verzahnten Befund in Frage zu stellen.

Bau Z 3⁴¹

Erst im 3. Viertel des 4. Jhs. v. Chr., vor 320–317 v. Chr., wird Bau Z 3 errichtet; er nutzt die Fundamente des Vorgängers und weist Installationen und Funde auf, die auf einen Funktionswechsel schließen lassen⁴². Die reichliche Ausstattung mit Tafel- und Kochgeschirr erweist eine gleichzeitige Nutzung als Wirtshaus⁴³. Zwei Zugänge, ein schmaler Korridor und zwei Höfe erschlossen ca. 22 Räume; auffällig sind die schmalen langgestreckten Räume an der Südseite mit ihren Türen zu Korridor a. Eine Naturkatastrophe zerstörte den Bau zu Beginn des letzten Jahrzehnts des 4. Jhs. v. Chr.; er war nur wenig mehr als 15 Jahre lang bewohnt.

Zwei Fragmente sind mit der Anlage des ersten (7) bzw. zweiten Fußbodens (5) zu verbinden. **5.086** (Taf. 22, 9; 410–390 v. Chr., Kuban-Gruppe B) fand sich im Raum E unter dem Mosaik 1⁴⁴, **4.265** (Taf. 79, 1; 400–380 v. Chr.) in einer lehmigen Auffüllschicht unter dem 2. Fußboden (5). In beiden Fällen handelt es sich um sekundäre Einträge. Das Fragment **4.051** (Taf. 44, 5; 321/0 v. Chr.) aus einer hellenistischen Raubgrube wird

bei der Durchschlagung der Schichten 4–3 über Z 3 in die Auffüllung geraten sein; es gehört vermutlich zu einer der aus jenen Schichten stammenden PA des Archippos (321/0 v. Chr.).

Eine – gemessen an dem bisherigen Vorkommen – riesige Menge von PA-Fragmenten stammt dagegen aus der Zerstörungsschicht (4) auf dem Boden 5 des Baus und aus der Planierungsschicht (3 c) für die Errichtung des Baus Z 4 im ersten Jahrzehnt des 3. Jhs. v. Chr.⁴⁵, und zwar mehrheitlich aus den südlichen Bereichen des Geländes. Es handelt sich um 252 teils anpassende Fragmente von max. 15 PA, davon sechs mit 17 bis 79 Fragmenten, Einzelfragmente sind selten⁴⁶. Die Aufarbeitung der Zugehörigkeiten läßt es nun zu, die Frage nach der Beziehung zwischen Fundort und PA genauer zu beantworten⁴⁷. Einzelfragmente bleiben dabei unberücksichtigt, da stets mit Fremdeinträgen aus Planierungsschutt zu rechnen ist (s. Bau Y)⁴⁸.

Drei der mit großen Scherbenmengen erhaltenen PA sind mit einigen Fragmenten auch in der Zerstörungsschicht (4) vertreten.

1. Von den 34 Fragmenten der PA **4.053** (Taf. 45) aus dem Archontat des Neaichmos (320/19 v. Chr.) sind dies acht anpassende und ein einzelnes Fragment von der A-Seite (PA 656 B. C); 22 Fragmente kommen (mehrheitlich auf den Rückseiten vermerkt) aus der Schicht 3 c. Drei einzelne kleine Fragmente (PA 656 A. P, ein kleines Fragment angepaßt an PA 656 D) fanden sich allerdings noch höher, in der Schicht 2.
2. Von den 79 Fragmenten der PA **4.060** (Taf. 47, 48) aus dem Archontat des Demokleides (316/5 v. Chr.) sind mindestens zwei Scherben (im Verbund mit PA 660 M) aus Schicht 4, PA 660* aus »Schicht 4 / 3 c«, die übrigen aus Schicht 3 c. Ein Fragment (PA 660 R) kommt aus der Schicht 2, ein anpassendes

³⁹ Knigge 2005, 40 f.

⁴⁰ s. u. den Katalog. Eine Zugehörigkeit zu **PS 2** ist aus technischen Gründen nicht möglich.

⁴¹ Knigge 2005, 49–79 Beil. 5 (Plan); 168–230 (Schichtfunde); Stroszek 2014, 114 f.

⁴² Großzügige Installationen zur Wasserversorgung: Knigge 2005, 63–71 (Beitrag. K. Tanke).

⁴³ Knigge 2005, 71–77, 78. – Der Annahme eine Funktion allein als Wirtschaftsbetrieb zur Textilherstellung (insges. 153 Webgewichte in verschiedenen Räumen) steht die große Anzahl von Geschirr sowie die breite Streuung der zahlreichen Münzfunde (163) entgegen.

⁴⁴ Knigge 2005, 55 f.

⁴⁵ Knigge 2005, 80–83 Beil. 6 (Plan). – Zu den Schichten 4 und 3 c: Knigge 2005, 231, 232–235 (Schichtfunde).

⁴⁶ Einzelfragmente: **5.041**, **4.024**, **4.045**, **4.142**, **4.263**. – Die Fragmentverteilung der PA sind im Fundortregister zu Bau Z (Verzeichnis 4, »unter Bau Z 4« bis Bau Z 5) durchgezählt.

⁴⁷ Knigge 2005, 82 mit Anm. 182. Die Angabe von »90 Fragmenten« beruht auf einer vorläufigen Zählung ohne alle Anpassungen. Knigge hielt es für möglich, aber nicht beweisbar, daß sie zu Bau Z 3 gehören.

⁴⁸ Die kleine Fragment-Gruppe **4.090** Taf. 56, 1–3 (sechs Fragmente) weist starke Beeinträchtigung der Oberflächen auf, sodaß auch in diesem Fall eine längere Umwälzung in Bau- oder Füllschutt wahrscheinlich ist; vgl. die Zustände zahlreicher Fragmente aus Bau Y, Sand 5. Bei den drei Fragmenten von **4.253** (Taf. 78, 4, 5) dürfte es sich ähnlich verhalten; das kleine Fragment PA 624 B stammt zwar aus der Schicht 4, war allerdings wohl im Lehm des Lehmziegelversturzes eingetragen. Das kleine, an PA 624 A anpassende Fragment PA 668 wurde 1975 als Streufund bei den Arbeiten an der Stützmauer gefunden.

Fragment (PA 660 U) zusammen mit PA 660 Z aus der »Baugrube Mauer Φ «⁴⁹, ein weiteres als Streufund im Bereich der Stützmauer im Verbund mit PA 660 M⁵⁰.

3. Von den 51 Fragmenten der PA **4.049** (Taf. 43, 44, 1) aus dem Archontat des Archippos (321/0 v. Chr.) fanden sich mindestens zwei Scherben in der Schicht 4, der Rest – soweit beschriftet – in Schicht 3 c.

Die Streuung des Materials über diese beiden Schichten ist kaum verwunderlich: Die Schicht 2 liegt zusammen mit der Schicht 1 a unter dem Boden 1 des Baus Z 5. Schicht 3 c wurde stellenweise von Baugruben für die Fundamente des Baus Z 5 durchschlagen⁵¹. Die Funde aus der Schicht 1 a und der Verfüllung der Baugruben datieren die Errichtung von Bau Z 5 in das 2. Viertel des 3. Jhs v. Chr.⁵². Für diesen letzten Bau wurde der Vorgänger Z 4 fast komplett abgeräumt, was weitere Eingriffe in die Schicht 3 c bedeutet haben dürfte. Es überrascht daher nicht, wenn einzelne Scherben in Fundkontexte des Baus Z 5 und sogar noch höher gewandert sind. Bei der Schicht 3 c handelt es sich um eine Planierungsschicht für die Errichtung des Baus Z 4, deren Anlage erhebliche Eingriffe in den Schutt der Zerstörungsschicht mit sich gebracht haben dürfte.

Aus der Schicht 3 c ist mindestens eine weitere PA des Archonten Archippos (321/0 v. Chr.) erhalten: **4.052** (Taf. 44, 4, 6; 22 Fragmente) und wohl mit **4.050** (Taf. 44, 2; vier Fragmente). Das Fragment **4.051** ist bereits mit Bau Z 3 verbunden (s. o.) und könnte durchaus zu **4.052** gehören. Von sicher einer weiteren PA aus dem Archontat des Demokleides (316/5 v. Chr.) stammen 17 Fragmente, **4.062** (Taf. 49, 1); die vier Fragmente **4.061** (Taf. 48, 6) könnten auf eine dritte PA hinweisen oder zu einer der beiden größeren Gruppen gehören. Mit 20 Fragmenten aus den Schichten 4–3 sind beide Seiten der PA **4.094** (Taf. 57, 3, 4) erhalten, die aus dem Jahrzehnt vor 340 v. Chr. stammen wird und damit zu den ältesten unter den mit größeren Fragmentgruppen vertretenen PA dieser Bauphase gehört.

Für sicher mindestens fünf, max. sechs PA ist aufgrund der Schichtenzusammenhänge (Schicht 4 und 3c), der Mengen der erhaltenen Fragmente sowie ihres ausgezeichneten Zustandes eine Zugehörigkeit zur Ausstattung des Gebäudes Z 3 erwiesen. Die Fundorte im Bereich der Höfe und der größeren Rechteckzimmer deuten darauf hin, daß die prachtvollen Gefäße als Ausstattungsgegenstände bei den Banketträumen gedient haben, wie dies auch andernorts nachgewiesen ist⁵³.

Die zeitliche Verteilung der betreffenden PA (1 × **4.094** aus dem Jahrzehnt vor 340 v. Chr.; 2 × **4.049**, **4.052** Archontat des Archippos 321/0 v. Chr.; 1 × **4.053** Archontat des Neaichmos 320/19 v. Chr.; 2 × **4.060**, **4.062** Archontat des Demokleides 316/5 v. Chr.) lassen erkennen, daß möglicherweise der Eigentümer selbst nach Aufnahme des Betriebes (kurz vor 320 v. Chr.) zunächst eine ältere (schon länger in seinem Besitz befindliche?) PA aufstellte, dann aber aktuelle PA nach den Panathenäen 318/7 v. Chr. als Grundausrüstung erwerben konnte und in den folgenden Jahren, nach den Panathenäen 314/3 v. Chr., einige weitere hinzukaufte, die dann wenig später gemeinsam mit dem Bau kurz vor oder gegen 307 v. Chr. zerstört wurden. Das bedeutet einerseits: Gehörte die ältere PA **4.094** über 20 Jahre nach ihrer Herstellung tatsächlich zur Ausstattung des neuen Hauses, wird eine besondere Wertschätzung deutlich. Es bedeutet andererseits, daß der Handel mit den PA bereits kurz nach den Panathenäen einsetzte, also einzelne der Preisgefäße von den Siegern in den Markt gegeben worden sind.

Denkbar scheint zunächst, daß die Käufe im Ölbedarf des Wirtshauses begründet sind⁵⁴, allerdings wäre dann zu fragen, warum der Besitzer das teure Preisöl verwendet hat, wenn es mit Sicherheit auch günstigere Angebote auf dem Markt gab. Allerdings: Die Zustände der Scherben, insbesondere der Innenseiten, stützen m. E. mit Frel die Ansicht, daß diese PA niemals Öl beinhaltet haben⁵⁵. Denkbar, aber unwahrscheinlich mutet dagegen die Vorstellung an, daß Sieger der Panathenäen selbst einzelne ihrer Gefäße bei Einkehr in das Wirtshaus mitbrachten und nach freudetrunkenem Gelage dem Besitzer zum Geschenk gemacht hätten.

49 Eine Mauer Φ kommt auf den Plänen nicht vor, der Zählung nach dürfte sie spätantik sein, und vielleicht identisch mit Mauer Ψ ? Die Baugrube der Mauer Ψ (4.–5. Jh. n. Chr.) durchschlägt die Schichten 1 a und 2, s. Knigge 2005, 88 Beil. 6 (Plan) über der Ostseite von Raum K, Beil. 8, 1 Schnitt BB'.

50 Knigge 1979, 178–187; demnach im Bereich von Pfeiler 1–3.

51 Knigge 2005, Beil. 8 Schnitt BB' Raum C; Beil. 9 Schnitt DD' Raum F.

52 Knigge 2005, 84–87, 237–239.

53 Vgl. Bentz 1998, 106 (Möglichkeit für Kat. 5.248, Olynth, Haus des Dionysios); bes. 107 (PA des Charikleides und Kallimedes aus dem Haus der Mosaiken in Eretria); 109 (zu Kat. 5.204, Athen Agora, zusammen mit Symposiongeschirr). – s. auch u. zu den Funden im Pompeion.

54 Vgl. Bentz 1998, 110.

55 Zu dieser Frage demnächst ausführlicher der Autor.

Bau Z 4 und Z 5⁵⁶

Kurz nach der Zerstörung des Vorgängerbaus entstand der Bau Z 4 (300/290 – vor 250 v. Chr.) vermutlich als öffentliches Banketthaus, allerdings wurde seine Ausstattung bei der Errichtung des Folgebaus Z 5 (vor 250–86 v. Chr.) weitgehend abgeräumt. Mit dieser Phase des Baus Z können keine PA-Fragmente verbunden werden.

Erst mit der Errichtung des Peristylbaus Z 5 sind wieder einzelne PA-Fragmente in konkreten Fundzusammenhängen vermerkt: Aus der Schicht 2 über dem Fußboden (3) des Baus Z 4, möglicherweise die Reste der Zerstörungsschicht dieser Bauphase, stammen einige Fragmente, die mit denjenigen der PA der Zerstörungs-

schicht des Baus Z 3 (Schicht 4) und der Planierungsschicht (3 c) unter dem Bau Z 4 zusammengehen⁵⁷. In einer Baugrube zu einer Mauer Ψ des 5. Jhs. n. Chr. über dem Bau Z 5⁵⁸ fanden sich noch zwei weitere kleine Fragmente der PA **4.060** des Jahrgangs Demokleides (316/5 v. Chr.), eines (U) gehört zur Ringergruppe der B-Seite (PA 660 R), das andere (PA 660 Z*) zeigt einen Ausschnitt der Bildfeldgrenze mit Rahmenlinie und ist sonst ohne Darstellung, jedoch aufgrund seiner Beschaffenheit zweifelsfrei zugehörig. Die Grube durchschlägt den Fußboden (1) des Baus Z 5 sowie die Schichten 1 a und 2, aus der sie wohl auch stammen dürften. Nur ein einzelnes Fragment **4.022** (Taf. 36, 2) stammt aus der sandigen Auffüllschicht 1 a unter dem Fußboden in Raum F⁵⁹.

Pompeion (Abb. 1 Nr. 16)⁶⁰

Kurz vor dem Ende des 5., spätestens zu Beginn des 4. Jhs. v. Chr. wird das klassische Pompeion unter Nutzung geringer Reste eines unmittelbar zuvor begonnenen, jedoch nicht weit gediehenen Vorgängerbaus errichtet⁶¹. Es existierte mit zahlreichen Renovierungs- und Umbaumaßnahmen über 300 Jahre lang bis zu seiner Zerstörung durch Sulla 86 v. Chr. und wurde in der Folgezeit stark, teils bis in die Fundamente, ausgeraubt. Teile des Areals nutzten dann Handwerksbetriebe bis in das 2. Jh. n. Chr., stellenweise mit tieferen Eingriffen in den klassischen Bau⁶². Noch weitreichender sind sie bei der Errichtung des kaiserzeitlichen Magazinbaus um die Mitte des 2. Jhs. n. Chr., dessen Fundamente und -gräben bis auf den gewachsenen Boden herabreichen⁶³. Nach Zerstörung und Plünderung des Magazins in der 2. Hälfte des 3. Jhs.

n. Chr. brachte die Errichtung der späten Hallenstraße mindestens im Bereich des Propylon weitere Störungen bis unter das Niveau des Propylonbodens⁶⁴. Einzelne weitere Störungen gehen auf Siedlungsaktivitäten in byzantinischer Zeit, etwa durch die Anlage von Brunnen, zurück⁶⁵.

Während der Grabungen Alfred Brueckners im Gelände des Pompeion seit 1926⁶⁶ kamen in den Kampagnen 1928 und vor allem 1929⁶⁷ insgesamt 119 Scherben von PA zutage, weitere 134 Fragmente kamen 1932 und im Jahrzehnt zwischen 1960 und 1970 hinzu⁶⁸. Es handelt sich insgesamt um 53 Kat.-Nr., davon 34 mit einzelnen Fragmenten, zehn Kat.-Nr. mit kleineren (2–5 Fragmente) und neun Kat.-Nr. mit größeren Scherbengruppen

56 Bau Z 4: Knigge 2005, 80–83 Beil. 6; Stroszeck 2014, 115 f. – Bau Z 5: Knigge 2005, 84–87 Beil. 6; Stroszeck 2014, 116.

57 Fragmente zu **4.053**, **4.060**, **4.061** und **4.094**, s. o. zu Bau Z 3. – Schicht 2: s. etwa Knigge 2005, Beil. 9, 2 Raum K.

58 Knigge 2005, 89 mit Beil. 6 an der Südostecke des Raumes K 4–5, Beil. 8, 1 Raum K.

59 Knigge 2005, Beil. 7. – Unklar ist die Herkunft der Fragmente, die von Frel in einer maschinenschriftlichen Liste zu Bau Z mit »PA 755–781: Streufunde aus P/5 aus 2–3 Kst« verzeichnet sind (s. Verzeichnis 4; knapp beschrieben sind allerdings nur PA 756, 761–764, 781). Eine Zugehörigkeit zur Raumzählung der Phasen Bau Z 1–3, dann Raum P 1–3, ist ausgeschlossen. Die Bezeichnung als »Streufunde« könnte auf unstratifizierte Oberflächenfunde im Bereich des Peristyls des Bau Z 5 hinweisen, die während der Grabung nicht ausgesondert wurden. Frel fand sie dann erst bei der Durchsicht der Fundkisten.

60 Stroszeck 2014, 88–93; hier Abb. 1 Nr. 16; Leybold 2008, 40–48; Knigge 1988, 79–86 Abb. 165 (6); Hoepfner 1976. – Zu den Quellen s. Ruggeri 2013, 60. 65–71. 89–91. 253 f.

61 Vorgängerbau: Hoepfner 1976, 24–35, 26 Abb. 34. – Zur Datierung des klassischen Baus: Hoepfner 1976, 112 f.

62 Hoepfner 1976, 138 f. (Reparaturen), 139 f. (Zerstörung), 141–143 Abb. 158 (Handwerksbetriebe).

63 Hoepfner 1976, 147–167.

64 Hoepfner 1976, 177 mit Abb. 191 (Festtor).

65 Hoepfner 1976, 174 Abb. 186 (Planteile Kübler), 192–195 Abb. 205 (die byzantinische Bebauung herausgezeichnet).

66 Brueckner 1926, 128. 134–141.

67 1928: Kübler 1928, 169–183; 1929: Brueckner 1931, 1–24.

68 Verzeichnis 4. – Zu den PA-Funden im Pompeion für 1932 gibt es keinen Reflex in den Berichten, s. etwa Kübler 1933, 219. – Knapp zu 1960: Ohly 1960, 19–21 (Grabung 1960 unterbrochen); Ohly 1961, 16. – Die Fragmente **4.012**, **4.013** sind nach Frel, Altes Inv., 1960 von K. Vierneisel gefunden, auch **4.010** und **4.306** werden in dieses Jahr verwiesen, in dem allerdings die Arbeit im Pompeion unterbrochen war (Ohly 1961, 16). Erst 1961 wurde die Grabung wieder aufgenommen: »Ihr Hauptziel war die endgültige Freilegung des Marmorpropylon und der noch halbverschütteten äußeren Hal-

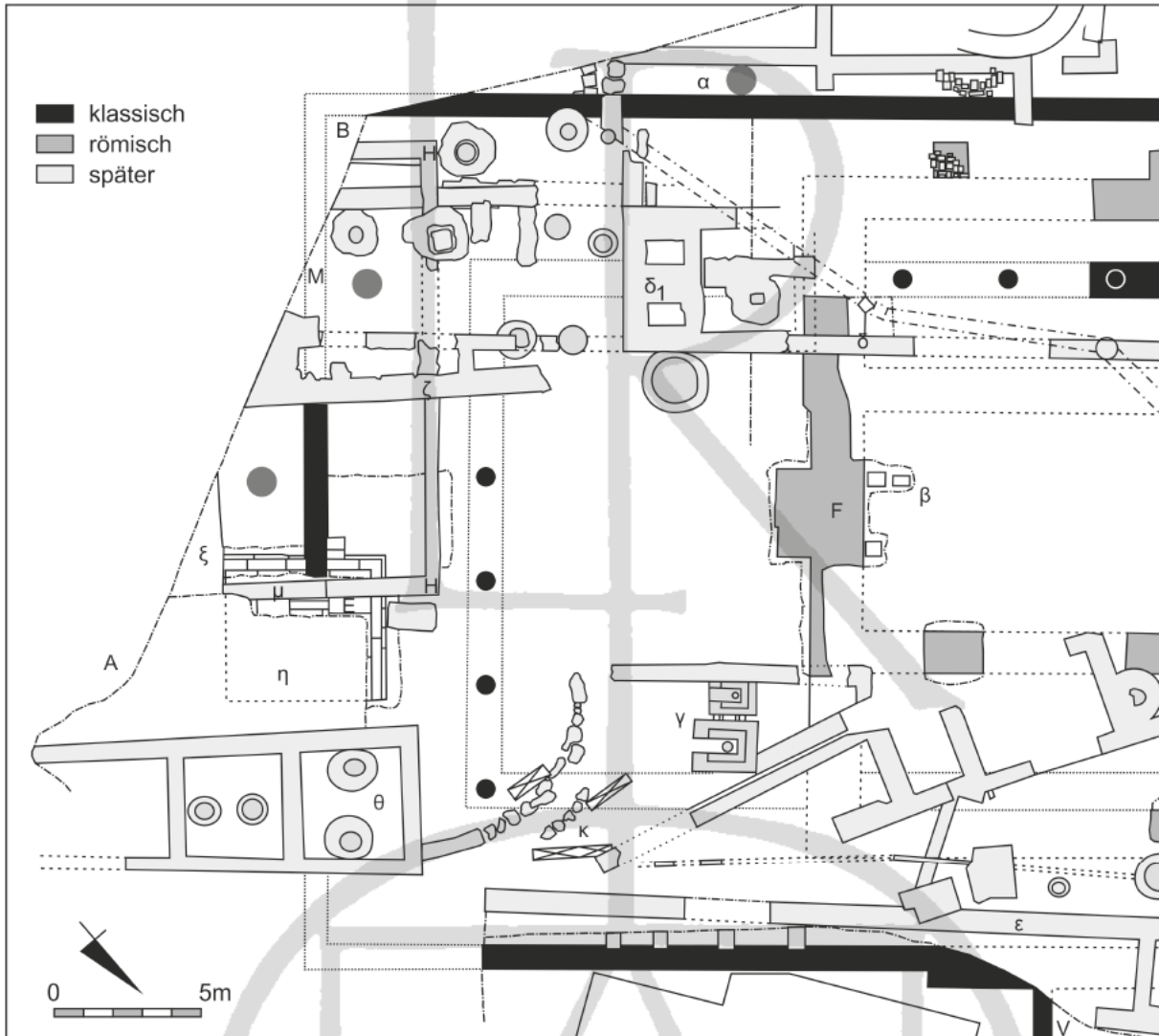


Abb. 2 Zustandsplan der Grabungen im Gelände des Pompeions 1928 (Ausschnitt; Umzeichnung)

(6–72 Fragmente)⁶⁹. Die Fundkontexte sind in vielen Fällen nicht dokumentiert.

Nur für einzelne Funde geben die Tagebücher von Brueckner konkreten Aufschluß: So fanden sich am 19. 6. 1928 »... unmittelbar neben der Euthynterie der Stufenmauer östlich der N-S Mauer, bei deren Einmündung in den Grabungsrand z. T. Fragmente panath. Amphoren ...«⁷⁰. Der Plan von Kübler (Abb. 2)⁷¹ macht deutlich, was damit gemeint ist: der Bereich außerhalb der Ostmauer des klassischen Pompeion und südlich der Stufenreihe des Pro-

pylon. Zwei Tage später, am 21. 6. 1928, verzeichnet Brueckner: »innerhalb der 4eckigen Häuser, Höhe der Marmorstufenmauer bis zu seiner Euthynterie (vgl. 19. Juni) ... 2 Fragmente Panath. Preisamphoren«⁷². Mit den »viereckigen Häusern«, ein Begriff, der später nicht mehr auftaucht, sind die Symposionsräume im Nordwestbereich des Pompeions gemeint. Leider ist keines dieser Fragmente identifiziert⁷³.

Im folgenden Jahr beschreibt Brueckner weitere Fundstellen im Areal, so am 8. 2. 1929: »Südlich der S-Mauer des älteren Pompeions 10 cm unter der OK der Orthosta-

lenwände beiderseits der Südecke ...«. Demnach dürften die von Frel für 1960 verzeichneten Funde irrtümlich ein Jahr zu früh angegeben sein.

⁶⁹ Die Kat.-Nrn. mit unsicherer Herkunft aus dem Pompeion sind bei der Zählung ausgelassen, s. Verzeichnis 4, zu 5.013. 5.035. 2.032.

⁷⁰ Brueckner, Tgb. 7 (1928–1930) 77 vom 19. 6. 1928 (Grabungszeitraum 10. 4.–15. 7. 1928)

⁷¹ Abb. 2 nach Kübler 1928, Beil. XXXIV.

⁷² Brueckner, Tgb. 7 (1928–1930) 84 vom 21. 6. 1928.

⁷³ PA-Funde von 1928 kommen weder bei den Notizen von J. Binder-Perlzweig, noch bei Frel, Altes Inv., noch in den Beschriftungen

ten, Steinkugel ... und manche schwarzgefirn. Keramik auch panath. Amphoren-Scherben⁷⁴. Es handelt sich vermutlich um den weniger zugebauten östlichen Bereich entlang der Südmauer (Abb. 2), in dem auch eine solche Steinkugel der sullanischen Zerstörung⁷⁵ für 1929 dokumentiert ist⁷⁶. Etwas unklar bleibt, ob die PA-Fragmente auf dem Niveau der Steinkugel, oder – wahrscheinlicher – in dem nach Westen tiefer ausgegrabenen Areal gefunden worden sind. In diesem Bereich wurde jedenfalls sowohl außerhalb als auch innerhalb des klassischen Pompeion bis auf die Euthynterie heruntergegraben, der Zustand ist auf einer Aufnahme vom Juni 1929 dokumentiert⁷⁷. Am 9. 2. 1929 wurde im selben Areal tiefer gegraben: »9. Feb. wie 8. Feb., etwas tiefer ... a) Halsfragment einer panath. Amphore⁷⁸. Hier erwähnt Brueckner nun erstmals eine bestimmte Formpartie einer PA, die es erlaubt, den Fund zu identifizieren: Es handelt sich um 4.122 (PA 92; Taf. 62, 1–3) von 312/1–290 v. Chr., auf der Innenseite ist mit Tusche zudem das Funddatum aufgeschrieben.

Auf eine Stelle weiter nördlich muß sich die folgende Bemerkung zu PA-Fragmenten am 8. 2. 1929 beziehen: »1,50 m südlich der Orthostatenmauer des griech. Pompeions an der Westseite der N-S-Mauer (50 cm über bis 30 cm unter Orthostaten-Oberkante ...)«. In Frage kommt eigentlich nur der Bereich südlich der Mauer ζ auf dem Plan bei Kübler (Abb. 2) bzw. der Mauer »B« bei Zschietzschmann, und dann dort im Raum 3⁷⁹.

Die ausführlichsten Angaben Brueckners stammen vom 2. 3. 1929 und betreffen eine größere Scherbenmenge: »südlich der Orthostaten-Mauer (Abb. 3, Skizze: Nr. 1) neben dem Propylon (Skizze: Nr. 2) zahlreiche schwarzgefirn. Scherben bester Zeit, darunter viele gute Fragmente von panath. Amphoren des 4. Jhs.«⁸⁰, er ergänzt am selben Tag: »Südlich der SO-Orthostaten zahlreiche Scherben von Panath. Amphoren KER 1489 KER 1856«⁸¹. Die Fundbereiche sind nach der Skizze (Abb. 3, Nr. 5, 6) exakt bestimmbar, hier waren bereits am 19. 6. 1928 PA-Fragmente gefunden worden (s. o.). Die angegebenen KER-Nrn. erlauben die sichere Zuordnung von mindestens fünf Kat.-Nrn. aus dem Jahrgang des Charikleides (363/2 v. Chr.): 1. 4.009 (15 Fragmente; Taf. 31, 1–6) mit einem zugehörigen Fragment aus dem Fundjahr 1961 (PA 136 H),

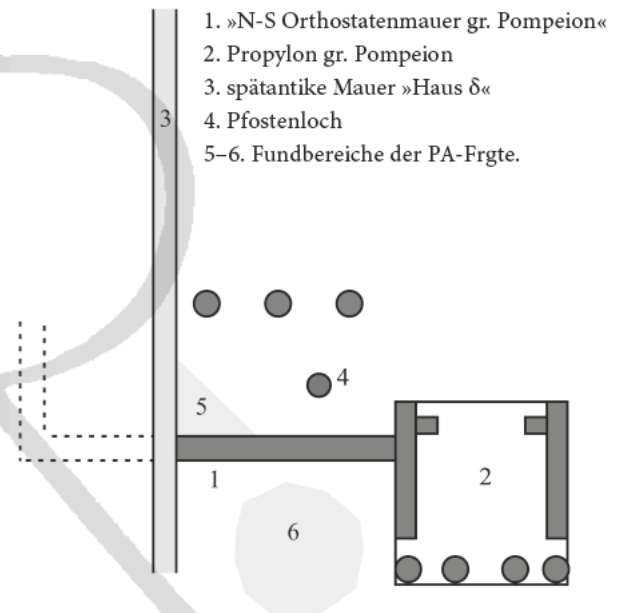


Abb. 3 Umzeichnung der Skizze aus dem Tagebuch A. Brueckners

2. 4.014 (8 Fragmente; Taf. 34, 1–8), 3. 4.015 (4 Fragmente; Taf. 34, 9–12), 4. 4.017 (2 Fragmente; Taf. 35, 5, 6) und 5. 4.026 (1 Fragment; Taf. 36, 6). Diesem Fund können darüber hinaus vermutlich noch fünf Kat.-Nrn. aus demselben Fundjahr und Jahrgang zugerechnet werden: 4.010 (6 Fragmente; Taf. 32, 1, 2), 4.011 (23 Fragmente; Taf. 32, 3–7), 4.016 (7 Fragmente; Taf. 35, 1–4), 4.020 (2 Fragmente; Taf. 35, 9, 10), 4.029 (2 Fragmente; Taf. 37, 1, 2) und 4.030 (1 Fragment; Taf. 36, 9). Ein weiteres Gefäß des Jahrgangs erbrachte die Grabung von 1961⁸²: 4.012 (21 Fragmente; Taf. 33, 1, 2, 4, 5).

Sind die Angaben von Frel zutreffend, dann stammen zwei PA mit großen Scherbenmengen aus dem Hof des Pompeions (1932)⁸³: die PA des Töpfers Bakchos 4.003 (72 Fragmente, Hippodamas 375/4 v. Chr.; Taf. 27–29) und die fast komplett erhaltene Rückseite mit einer Siegerehrung, 4.305 (34 Fragmente, 340–330 v. Chr.; Taf. 83).

Darüber hinaus ist nur noch eine PA mit einer größeren Anzahl von Scherben vertreten, 4.331 (neun Frag-

der Photopappen mit PA-Fragmenten aus den Grabungen von Brueckner vor. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Funde dieses Jahres bei der Erstellung von Photos mit jenen von 1929 vermischt worden sind.

74 Brueckner, Tgb. 7 (1928–1930) 36 f. vom 8. 2. 1929 (Grabung 29. 1. – 30. 4. 1929).

75 Hoepfner 1976, 139.

76 Brueckner 1931, 4 beschreibt die Arbeiten 1929 mit Verweis auf Beil. III = Photo Hoepfner 1976, Taf. 9 (Steinkugel unten l.). Die Entstehung der Aufnahme wird bei Hoepfner zwar mit »1928« angegeben, sie zeigt jedoch einen Zustand, der nach dem Plan von 1928 noch nicht erreicht worden sein kann (vgl. etwa die Angaben

zum Stylobat im Hof entlang der Südseite). Der Beschreibung Brueckners zu Position und Höhe der Steinkugel entspricht auch die Kugel auf einer Abb. bei Zschietzschmann 1931, Beil. XLIII (rechts, südlich der Orthostaten), für die er (94) angibt »Zustand Juni 1929«.

77 Zschietzschmann 1931, 94 Beil. XLIII.

78 Brueckner, Tgb. 7 (1928–1930) 3 vom 9. 2. 1929.

79 Zschietzschmann 1931, Beil. XLI.

80 Brueckner, Tgb. 7 (1928–1930) 23–24 (= VII 61) vom 2. 3. 1929.

81 Brueckner, Tgb. 7 (1928–1930) 61 vom 2. 3. 1929.

82 s. o. Anm. 68.

83 s. o. Anm. 68.

mente, 400–375 v. Chr.; Taf. 87, 1) mit der seltenen Darstellung des Apobatenrennens.

Die große Menge von PA-Fragmenten aus dem Areal des Pompeion wurde mit der Funktion des klassischen Gebäudes in Verbindung gebracht. Eine zeitliche Verteilung der Fragmente vom späten 5. bis in das frühe 1. Jh. v. Chr.⁸⁴ und damit über die gesamte Nutzungszeit des Baus ließ eine enge und kontinuierliche Verbindung naheliegend erscheinen⁸⁵. Hoepfner erwog die Möglichkeit einer Lagerung der PA im Gebäude bis zur Preisvergabe an die Sieger, sieht aber keine geeigneten Lagerräume für die geforderten Mengen an Gefäßen. Auch die Vermutung, die PA seien vielleicht für die Siegerehrungen in das Pompeion gelangt, wurde aus Platzgründen verworfen. Daß die PA erst nach den Panathenäen und nach ihrer Verteilung in den Bau kamen, galt als unwahrscheinlich (da sie ja dann in Privatbesitz übergegangen seien). Plausibel erschien dagegen die Vermutung, die Preise insgesamt könnten hier vor der Verteilung – und daher noch leer – der Öffentlichkeit präsentiert worden sein, die zahlreichen Fragmente eines einzigen Jahrgangs deuteten dann womöglich auf einen größeren Schaden während dieser Zeit⁸⁶. Zugrunde liegt die Beobachtung von Frel, daß die meisten PA-Fragmente vom Kerameikos und alle aus dem Pompeion kein Öl enthalten haben können⁸⁷.

Fragt man nach der Beziehung zwischen den Funden von PA-Fragmenten im Areal des Pompeion und ihrem Verhältnis zum klassischen Bau, dann sind sämtliche kontextlosen Einzelfragmente ohne Bedeutung; sie können bei den zahlreichen Eingriffen – Erdumwälzungen, Planierungen, Baumaßnahmen – eingeschleppt worden sein⁸⁸. Die Behauptung von Frel etwa, die sechs Fragmente des 5. Jhs. stammen aus der Zeit der Nutzung des Geländes als Festplatz, entbehrt jeder Grundlage⁸⁹. Das gilt erst recht für die wenigen Fragmente des 3. und

2. Jhs. v. Chr. Bereinigt man das Bild in diesem Sinne, bleiben folgende Fundkomplexe übrig:

1. Die Gefäße aus dem Jahrgang des Charikleides 363/2 v. Chr., wobei jene der 14 Kat.-Nr., die nur mit wenigen Fragmenten belegt sind, unberücksichtigt bleiben müssen. Für die sechs übrigen PA **4.009–4.012**, **4.014** und **4.016** ist ein Bezug zum bzw. ein Standort im Pompeion sicher (Abb. 3 Nr. 5). Mehrere dieser PA werden aus der Fundstelle außerhalb der Ostmauer und südlich des Propylon (Abb. 3 Nr. 6) stammen; denkbar wäre hier die Aufstellung einiger der repräsentativen »Markenzeichen« der Panathenäen quasi als »Hinweisschild« auf die Bedeutung des Gebäudes für jeden Passanten. Andererseits: In der Notiz Brueckners vom 2. 3. 1929 findet sich auch der Hinweis auf beigefundene »zahlreiche schwarzgef. Scherben bester Zeit«, demnach war mit den PA-Fragmenten auch andere Keramik vergesellschaftet. Dieser Umstand deutet eher auf eine Abfallgrube hin, in der zu Bruch gegangene PA des Jahrgangs aus dem Gebäude und gleich vor der Haustür entsorgt worden sind.
2. Neben den beiden PA aus dem Hof des Pompeion (**4.003**, **4.305**) kommen nur noch wenige weitere PA – vielleicht und mit aller Vorsicht – in Frage: mit der Scherbengruppe **4.331** ein Gefäß aus dem ersten Viertel des 4. Jh. v. Chr. und aufgrund ihres Formats zwei wuchtige Halsfragmente, von denen **4.122** (erh. H 18,1 cm, Taf. 62, 1–3) aus dem späten 4. Jh. v. Chr. nahe der südlichen Außenmauer gefunden worden ist, sowie das noch größere Halsfragment **3.003** (erh. H 27,4 cm) aus dem 3. Jh. v. Chr. aus den Grabungen 1967/1968⁹⁰.

Mit den jetzt nur wenigen sicher dem klassischen Pompeion zuzuordnenden PA sind alle bisherigen Erklärungsmodelle, die auf der Annahme größerer Mengen

⁸⁴ Frel 1976b, 239 nennt ein Fragment aus dem ersten Jahrzehnt des 1. Jhs. v. Chr.; eine solche Datierung ist aus seinem alten Inv. allerdings nicht zu entnehmen. Die spätesten Fragmente stammen aus der 2. Hälfte des 2. Jhs. v. Chr.: **2.031** Taf. 108, 4; Fundort Pompeion nicht sicher: **2.032** Taf. 108, 5.

⁸⁵ Hoepfner 1976, 119–129, bes. 122 f.; Frel 1976b, 238; Frel 1973, 16 f.; Leybold 2008, 47; zuletzt Valavanis 2014, 382 mit Anm. 71. – Die von Hoepfner genannten Zahlen von 53 PA aus dem gesamten Kerameikos und 45 davon allein aus dem Pompeion gehen einerseits wohl auf frühe Schätzungen von Frel zurück, andererseits auf ein Missverständnis: Frel nennt im selben Band (Frel 1976b, 238) Fragmente von 500 PA aus dem Gelände des Kerameikos, darunter 56 PA mit Fundortangaben, davon 49 aus dem Pompeion oder dem engen Umfeld. Bedeutende Zuwächse erfolgten später, z. B. bei den Grabungen südlich des Eridanos (Bauten X. Y. Z).

⁸⁶ Die Vermutung äußerte zuerst J. Binder-Perlzweig, Frel schloß sich dem an: Frel 1976b, 239; Hoepfner 1976, 123 mit Anm. 198. 199; vgl. Pounder 1983, 251. – Zu den vermuteten Mengen an PA, die für die großen Panathenäen produziert worden sein sollen

s. Bentz 1998, 17 f. – Der Verfasser steht allerdings auf dem Standpunkt, daß die bis heute vertretene Anzahl von über 1500 PA pro Fest nicht zutrifft, s. o. zum Kapitel zu den technischen Besonderheiten. Vgl. zum Thema Kratzmüller 2003, 277–279.

⁸⁷ Frel 1973, 16; Frel 1976b, 239; vgl. Pounder 1983, 251; s. dazu u. das Kapitel zu den technischen Besonderheiten.

⁸⁸ Vgl. die Bemerkungen zu den Funden in Bau Z und Bau Y. – Die Verortung von Frel 1976b, 239 »in den meisten Fällen handelt es sich um Baugruben spätantiker Mauern« ist durch nichts zu belegen.

⁸⁹ Frel 1976b, 239. – Herkunft fraglich: **5.035** und **5.013**, die Scherben aus der Werkstatt des Achilleus-Malers. – Für keines der Fragmente liegen derartige Hinweise vor, in den Schichtbeschreibungen werden PA-Fragmente gar nicht angesprochen, s. Hoepfner 1976, 196 (Vorbemerkungen zu der Liste der Fundorte). 219–223.

⁹⁰ Es stammt nach Angabe der Grabungsflächen sehr wahrscheinlich aus den Inneren des Pompeion, wohl aus dem Hofbereich. Eine Fläche liegt an der Südmauer, westlich der Fundstelle von **4.112**, Höpfner 1976, 7 Abb. 6.

von PA im Gebäude basieren, hinfällig. Sie werden zur demonstrativen und dekorativen Ausstattung des Gebäudes gedient haben – im Hinblick auf seine Nutzung für Festbankette für einen offiziellen Teilnehmerkreis nicht nur anlässlich der Panathenäen⁹¹. Denkbar wäre eine Aufstellung z. B. an den Eingängen zu den sechs Bankett-räumen. Soweit die Rückseiten dieser PA erhalten sind, weisen ihre Darstellungen vielleicht auf eine gezielte Auswahl: Sie zeigen nicht irgendwelche Sportarten, sondern

mit dem Wagenrennen (4.003. 4.009. 4.011. 4.012) und der Siegerehrung (4.305) den prominentesten Agon und den für die Athleten herausragenden Moment der großen Panathenäen. Mit dem Gefäß 4.003 stand hier sogar eines der wenigen überlieferten Exemplare, mit dem sich ein Töpfer (Bakchos) für die Produktion der Preisamphoren beworben hat und das demnach – wenn diese Auffassung zu den seltenen Töpfersignaturen richtig ist – gar nicht als Preisgabe verteilt worden ist⁹².

91 Zu diesem Schluß kommt bereits auch Bentz in der Abwägung der bis dahin geäußerten Vorstellungen, Bentz 1998, 108–111 (Aufstellung von PA in öffentlichen Bereichen), bes. 109 f.

92 Zu dem Verfahren s. Bentz 1998, 27–30.

B. Funde im Äußeren Kerameikos

1. In oder im Zusammenhang mit Bauten

Am Dipylontor⁹³

Über die Funde aus der Grabung von Gottfried Gruben am Dipylontor sind in einigen Fällen exakte Angaben möglich, so kommen die Fragmente **5.104** (Taf. 24, 11; Kuban-Gruppe) und **4.403** (Taf. 93, 8; 400–350 v. Chr.) aus der Aufhöhung der Straße III des 4. Jhs. v. Chr. und sind dort sekundär eingetragen⁹⁴. Aus den folgenden Schichten hellenistischer Aufhöhungen (IV, im frühen 3., spätestens V, ab der Mitte des 3. Jhs. v. Chr.) können das große Halsfrgt. **4.048** (Taf. 42, 7. 8; 323/2 v. Chr.) und das Fragment **3.001** (Taf. 99, 1; 300–375 v. Chr.) stammen. Das Fragment **4.201** (Taf. 69, 6) mit Teilen der AthB (bis 348/7 v. Chr.) fand sich in der Einschwemmung des klassischen Kanals »aa«⁹⁵. Die meisten Einzelfragmente zeigen stärkere Beschädigungen der Oberflächen, die auf eine mehrfache Umwälzung im Füllmaterial hindeuten. Das große, aus 16 Fragmenten zusammengesetzte Halsfragment **4.048** aus dem Jahrgang des Kephisodoros ist dagegen in einem recht guten Zustand und kann nicht lange im Schutt bewegt worden sein.

Die mit 51 Fragmenten erhaltenen PA **5.098** (Taf. 23, 5–8; 24, 1–7) aus dem frühen 4. Jh. v. Chr.⁹⁶ und vielleicht auch **4.066** (Taf. 50, 1–3) aus dem Jahrgang des Polemon (312/1 v. Chr.; 14 Fragmente)⁹⁷ lassen aufgrund der Scherbenkonzentration zwar einen konkreteren Fundzusammenhang vermuten, doch liegen keine genauen Hinweise dazu vor.

Tritopatreion (Abb. 1 Nr. 22)⁹⁸

Fragmente von fünf PA stammen aus dem Tritopatreion; drei davon sind einzelne Fragmente und bereits 1910 bei der Entdeckung des Heiligtums durch Brueckner⁹⁹ zutage gekommen: **5.106** (Taf. 24, 13) und **5.112** (Taf. 25, 6) mit geringen Resten der Athena bzw. der B-Seite, beide aus dem Umfeld der Kuban-Gruppe, vor einer Mauer »D«¹⁰⁰, werden aus Füllschichten stammen und sind für die Ausstattung des Tritopatreions ohne Bedeutung. Das Fragment **4.065** (Taf. 49, 3) mit der Archontenbeischrift wohl des Demokleides stammt nach Notiz des Ausgräbers aus Auffüllschichten vor der Ostmauer¹⁰¹.

Die beiden übrigen Gefäße sind mit größeren Scherbengruppen erhalten: Die bekannte PA **4.034** des Archonten Theophilos aus dem Jahr 348/7 v. Chr. aus 39 teils anpassenden Fragmenten vom Hals bis in den unteren Gefäßbereich der A- und B-Seite (Taf. 38, 39, 1)¹⁰², **4.094** bis (350–330 v. Chr., Taf. 58) mit elf Fragmenten aus der Mündung und der Schulter bis zur unteren Wandung der A- und B-Seite. Beide stammen aus dem Inneren des Tritopatreion. Brueckner hat für **4.034** den genauen Fundort festgehalten: Sie kamen beim Abräumen einer 0,20–0,25 cm starken roten Lehmsschicht über dem (zweiten) Fußboden des Tritopatreions in seiner NO-Ecke zutage¹⁰³. Einige Bruchflächen weisen Schellackreste auf, so etwa alle oberen Bruchflächen des Halsfrgts. (A). Es ist daher anzunehmen, daß bei der Zusammensetzung der

⁹³ Zusammenfassend zum Dipylontor: Stroszeck 2014, 77–81; hier Abb. 1 Nr. 14. – Gruben 1969, 31–40 (33 f. zum Torhof); Gruben 1970, 114–128; die Quellen s. Ruggeri 2013, 72–88.

⁹⁴ **5.104**: Inv. Nr. 10868.2 (47.7), FO: Dipylon, Dromos 2 (Flächengrabung), Straße III (aus Dipylon Kasten 47); **4.403**: Inv. Nr. 10868.102 (Dip F 69), Dipylon, Dromos 2 (Flächengrabung), Straße III (Dip F Nr. 69). Die Angaben aus dem Fundkatalog werden Thomas Hintermann (Athen) verdankt, der das Material aus den Grabungen Grubens bearbeitet. – Zu den Straßenniveaus und ihrer Datierung s. Gruben 1963, 25; Gruben 1964, 407–415 (Grabung im Torhof 1961. 1962); Gruben 1969, 33 f. (Torhof).

⁹⁵ Grabungsinventar: »Gruben Kasten 119 (Beschriftung des Kastens: Dipylon, Klass. Kanal)«, s. Gruben 1969, 33 f. Abb. 2 (»aa«).

⁹⁶ Hinweis Frel, Altes Inv.: »Found 1969, 70, 71. Before Dipylon«.

⁹⁷ s. das Verzeichnis 4 mit Anm. 852.

⁹⁸ Stroszeck 2014, 104–106; hier Abb. 1 Nr. 22; Knigge 1988, 103 f. mit Anm. 95. 96 Abb. 165 Nr. 14. – Zur Form des Tritopatreion und zu den Tritopatores s. Antonaccio 1995, 264–267. – Ausführlich: Stroszeck 2010, 55–83 Taf. 25–33; Ruggeri 2013, 276–281.

⁹⁹ Brueckner 1910a, 102–106 Taf. A (Plan); Stroszeck 2010, 55 mit Anm. 1.

¹⁰⁰ Brueckner, Tgb. 3 (1910) 23 (1. 6. 1910); Frel, Altes Inv., beobachtete auf **5.106** den heute verblaßten Vermerk »TR«, auf **5.112** »1910 TR«.

¹⁰¹ Brueckner, Tgb. 3 (1910) 23 (1. 6. 1910) mit Skizze, Fundbuch 18.

¹⁰² Frel 1973, 24 Abb. 23 (A. E-G). Zu weiterer Lit. s. den Katalog.

¹⁰³ Brueckner, Tgb. 3 (1910) 175 f. (6. 9. 1910) mit Skizze; Stroszeck 2010, 64.